

BULLETIN
DE
LA CLASSE HISTORICO - PHILOLOGIQUE

DE
L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE
St.-Petersbourg.

RÉDIGÉ

PAR SON SECRÉTAIRE PERPÉTUEL.

TOME QUATRIÈME.

(Avec quatre planches et trois suppléments).



St.-Petersbourg
chez Eggers et Comp.



Leipzig
chez Leopold Voss.

(Prix du volume 2 roubles d'arg. pour la Russie, 2 écus de Pr. pour l'étranger.)

1848.

IMPRIMERIE DE L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES.

TABLE DES MATIÈRES.

(Les chiffres indiquent les numéros du journal.)

I.

MÉMOIRES.

KOEPPEN. Finnland in seinem Verhältniss zum Indo-Europäischen Sprachstamm. Gräfe. Extrait. 12. 13.

II.

NOTES.

KOEPPEN. Finnland in ethnographischer Beziehung. Mit einer Karte. 1.

BROSSET. Quelques remarques sur un livre intitulé: *Reise durch Russland nach dem kaukasischen Isthmus, von K. Koch.* 4. 5.

SCHIEFNER. Einige Bemerkungen zum Poley'schen Text des Devtmâhâtinja, mit besonderer Rücksicht auf zwei Handschriften des Asiatischen Museums. 6. 7. 8.

SCHMIDT. Ueber eine mongolische Quadratschrift aus der Regierungszeit der mongolischen Dynastie Juan in China. 9.

KUNIK. Vorschlag zu einer Preisaufgabe über eine by-

zantinische Chronographie vom J. 610 bis zum J. 1204. 10.

BOEHTLINGK. Kurze Beschreibung einer auf den Besitzungen des Grafen Stroganow ausgegrabenen silbernen Schale mit einer Inschrift in unbekannten Charakteren. Avec un appendice de M. Dorn. 11.

KUNIK. Sur l'expédition des Russes-normands en 944 vers les pays situés aux bords de la mer Caspienne d'après Nizâmi, Ibn-al-Athîr et Ainy. 12. 13.

— Sur la première expédition Caspienne des Russes-normands en 914, d'après la chronique inédite de l'Arménien Mosé Caghancatovatsi. 12. 13.

SAWELJEFF. Zweiter Bericht zur Topographie der Ausgrabungen von altem arabischen Gelde in Russland. 12. 13.

SCHIEFNER. Beiträge zur Kritik des *Bhartrhari* aus *Çârnâgadhara's Paddhati*. 18.

— Ueber die logischen und grammatischen Werke im *Tandjur*. 18. 19.

SCHILLING DE CANSTADT. Bibliothèque bouddhique ou Index du Gandjour de Nartang. Avant-propos. 21. 22.

BROSSET. Réponse à M. de Bartholomaei. 22.

III.

M U S É E S.

FRAEHN. Ueber einige merkwürdige Inedita unter den von Hrn. Obrist-Lieutenant Woskoboïnikow in Persien angesammelten Münzen. 2. 3.

SCHMIDT et BOEHTLINGK. Verzeichniss der Tibetischen Handschriften und Holzdrucke im Asiatischen Museum der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 6. 7. 8.

DORN. Ueber eine neue Bereicherung des Asiatischen Museums. 14. 15.

FRAEHN. Die Inedita einer neuen, der numismatischen Abtheilung des Asiatischen Museums aus Persien gewordenen Accession. 16.

IV.

R A P P O R T S.

CASTRÉN. Bericht an die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 2. 3.

KUNIK. Sur l'édition des matériaux pour servir à la connaissance de l'ancien-bulgare et sa littérature. 9.

SJÖGREN. Rapport sur un ouvrage manuscrit intitulé: Словарь Русско - Черчесскій или Адигскій съ краткою Грамматикою. Составленный Коллежскимъ Ассессоромъ Люлье. 11.

CASTRÉN. Deux rapports. 14. 15.

V.

V O Y A G E S.

CASTRÉN. Deux lettres à M. Sjögren. 1.

— Lettre à M. Sjögren. 14. 15.

— Lettre à M. Sjögren. 16.

— Extraits de quelques lettres et rapports. 17.

— Extrait d'une lettre. 19.

BROSSET. Projet d'un voyage littéraire à exécuter en Géorgie. 20.

CASTRÉN. Extrait de deux lettres. 20.

— Extrait de deux lettres. 22.

BROSSET. Rapport à S. E. M. le Ministre-Président de l'Académie, daté de Tiflis, le 1 octobre 1847. 24.

VI.

BULLETIN DES SÉANCES.

Séance du 7 (19) août 1846. 1.

Séance du 21 août (2 septembre) 1846. 9.

Séances du 4 (16) et 18 (30) septembre 1846. 14. 15.

Séances du 2 (14) octobre, 16 (30) octobre, 30 octobre (11 novembre), 13 (25) novembre et 4 (16) décembre 1846. 22.

Séances du 18 (30) décembre 1846, 15 (27) janvier, 29 janvier (10 février), 12 (24) février, 26 février (10 mars), 12 (24) mars, 9 (21) avril, 23 avril (5 mai), 7 (19) mai, 21 mai (2 juin), 4 (16) juin, 18 (30) juin, 20 août (1 septembre), 3 (15) septembre, 17 (29) septembre et 8 (20) octobre 1847. 23.

Séances du 29 octobre (10 novembre), 12 (24) novembre, 26 novembre (8 décembre) 1847, 7 (19) janvier et 21 janvier (2 février) 1848. 24.

VII.

CHRONIQUE DU PERSONNEL.

No. 23.

VIII.

.ANNONCES BIBLIOGRAPHIQUES.

No. 4. 5. 24.

IX.

R E C T I F I C A T I O N S.

No. 1.

X.

S U P P L É M E N T S.

I. Compte rendu des travaux de l'Académie pour 1846, par M. Fuss.

II. Rapport sur le sixième concours Démidov, par le même.

III. Troisième article de la Classe de la langue et de la littérature russes. (Sur les noms de nombre, les adverbes, les prépositions et les conjonctions.)

No. 9 und 10 endlich sind Münzen, die dem Gepräge nach zwar ohnstreitig dem Kuwad zugehören; sie sind aber so beschädigt und abgenutzt, dass sich ihre Inschriften nicht näher bestimmen lassen. Vielleicht enthält No. 10 auf der Rückseite d. J. 34.

No. 11 ist eine Münze von *Chosrub II.* (590 — 628) mit der aramäischen Zahl *vier* (*arba*) auf der Rückseite. Wenn also diese Zahl das Regierungsjahr des Königes anzeigt, so wäre sie etwa in dem Jahre 594 geprägt.

R A P P O R T S.

3. RAPPORT SUR UN OUVRAGE MANUSCRIT INTITULÉ *Словарь Русско-Черкесский или Адигский съ краткою Грамматикою. Составленный Коллежскимъ Ассессоромъ Любе.* 360 Seiten in folio. Par M. SJOEGREN. (Lu le 16 janvier 1846).

Cet ouvrage, publié depuis *, se proclame comme *approuvé par l'Académie*. Or, on verra par le rapport ci-dessous, que cette approbation n'a été que conditionnelle, et que l'auteur ayant négligé de remplir les conditions du rapport, n'aurait pas dû se prévaloir du suffrage de l'Académie. La Classe, alors, aurait pu se dispenser de publier la critique suivante qui, d'ailleurs, se rapportant à un ouvrage manuscrit, n'était nullement destinée à la publication. F u s s.

Schon zu der Zeit, als ich im Kaukasus war und in Stawropol gelegentlich Herrn L'huillier kennen lernte, ging er mit der Idee um ein Tscherkessisches Wörterbuch zu verfassen, und wurde in diesem seinem Vorhaben von mir bestärkt und zu dessen Ausführung bestens aufgemuntert, wie er es auch selbst in der Vorrede zu seinem nunmehr beendigten Werke namentlich hervorhebt. Ich habe es mit gespannter Aufmerksamkeit und gewissem Interesse durchgelesen und freue mich bezeugen zu können, dass es zumal als der erste Versuch in seiner Art Anerkennung und Beachtung verdient. Der Verfasser spricht sich selbst in der gedachten Vorrede über seine Arbeit mit einnehmender Bescheidenheit aus, indem er ihre etwanigen Mängel keinesweges verkennt und sie mit der Neuheit der schwierigen Sache entschuldigt, so wie mit dem Umstande, dass er bei seinen Studien keinen Rathgeber und Leiter gehabt, sondern sich selbst habe überlassen bleiben müssen. Solche Ge-

ständnisse von Seiten des Verfassers flössen Achtung für ihn ein und verpflichten uns zu einem um so grösseren Danke für das, was er dennoch wirklich geleistet hat. Auch liegen die mehrfachen Mängel und Unvollkommenheiten, an welchen sein Werk in dessen gegenwärtiger Gestalt in der That noch leidet, zum grossen Theile mehr in der Form als in der Sache selbst, können aber auch eben deswegen um so eher entfernt werden, wenn der geachtete Verfasser sich die Mühe übernehmen will, sein Werk vor dessen Veröffentlichung noch einmal zu revidiren und wenigstens theilweise umzuarbeiten. Zu dem Behufe mache ich es mir zur Pflicht folgende Anmerkungen über das ganze Werk nach der Reihenfolge des Inhalts der geeigneten Beachtung des Verfassers zu empfehlen.

Nachdem er im Anfange seiner Vorrede von sich selbst gesprochen, gibt er eine allgemeine Uebersicht von den verschiedenen Stämmen der Gebirgsbewohner im westlichen Theile des Kaukasus mit besonderer Rücksicht auf die Tscherkessen, oder, wie sie sich selbst nennen, *Adige*, deren er überhaupt eigentlich 11 Stämme annimmt und aufzählt, beginnend mit den *Kabardinern* und *Beslenejevtzen* und schliessend mit den *Ubych*, von denen es in einer Note heisst, dass sie eine eigene verschiedene Sprache haben sollen, die vorzugsweise von dem gemeinen Manne geredet werde, allein mehr und mehr aus dem Gebrauche komme und wahrscheinlich bald aussterben werde. Der Adel soll jedoch von jeher Tscherkessisch geredet haben; ausserdem sollen mehrere, und sogar von dem gemeinen Manne, auch die nachbarliche Abchasische Sprache reden. Wenn dem allen so ist, so gehören die *Ubych* ursprünglich gar nicht zu den Adige, oder hätte ihrer allenfalls nur in einer Note gedacht werden können ¹⁾. Uebrigens wundert es mich über die unter No. 8 aufgeführten *Abadzechen* gar keine Anmerkung zu finden. Nach den von mir eingezogenen und von einem sachkundigen und glaubwürdigen eingebornen Kabardiner bestätigten Nachrichten redet ja auch jener zahlreiche Stamm eine ganz eigene Sprache, und soll sich auch ausserdem in mancher anderer Hinsicht von den eigentlichen Tscherkessen unterscheiden, gehört also ganz und gar nicht zu ihnen ²⁾, eben so wenig wie die vom Verfasser nebenbei aufgezählten Abchasischen und Tatarischen Volksstämme, wenn sie auch ausser ihrer eigenen Sprache ebenfalls Tscherkessisch reden.

Die nächstfolgende nähere Darlegung und Klassifikation der Tscherkessischen Dialekte ist verworren und ungenügend, indem dabei von 3 Hauptmundarten gesprochen wird, 1) dem Kabardinischen, 2) der Besle-

*) Sous le titre: *Словарь Русско-Черкесский или Адигский, съ краткою Грамматикою сего послѣдняго языка, одобренный Императорскою С. Петербургскою Академіею Наукъ, составленъ Леонтиемъ Любе. Одесса 1846.*

nejevschen und 3) einer allgemeinen Tscherkessischen oder Adige-Sprache («общій Черкесскій или Адигскій языкъ») ³⁾. Unter der letzten auffallenden Benennung scheint der Verf. die Sprache aller übrigen 9 ⁴⁾ vermeintlichen von ihm aufgezählten Tscherkessen-Stämme im Gegensatze zum Kabardinischen und Beslenejevschen zu verstehen, hätte aber passender und logisch richtiger sich ausdrücken sollen, da man nicht umhin kann unter der Benennung «общій Черкесскій языкъ» auch die Sprache der Kabardiner und Beslenejevtzen mit zu begreifen, zumal dieselben sich ebenfalls Adige nennen. Zudem widerspricht sich der Verf. selbst in Hinsicht der von ihm sogenannten allgemeinen Tscherkessischen Sprache. Er sagt nämlich zuerst S. IV ⁵⁾ nach der allgemeinen Verzeichnung aller besondern Stämme: «въ сей части Кавказа Черкесскій или Адигскій языкъ» (NB. ganz im Allgemeinen und im Gegensatze zu anderen, wie Abchasischen und Tatarischen, Sprachen) «есть общепотребительный языкъ, но въ каждомъ племени онъ имѣетъ свои оттѣнки, болѣе или менѣе разительные, на подобіе того какъ въ Россіи многія губерніи отличаются своимъ нарѣчьемъ» ⁶⁾; S. VI ⁷⁾ dagegen, nachdem von dem Kabardinischen und Beslenejevschen als Hauptmundarten insbesondere die Rede gewesen ist, heisst es: «нарѣчія другихъ вышеупомянутыхъ племенъ черкесскихъ (Адиге) не имѣютъ ⁸⁾ между собою разительныхъ оттѣнковъ» und dennoch unmittelbar darauf wiederum: «но не менѣе того удобо отличительны для всякаго туземца, нѣсколько знакомаго съ краемъ и соседними племенами», welcher Zusatz folglich denn doch die nächst vorhergehende Negation aufhebt und die frühere Affirmation bestätigt. Diesen Widerspruch muss der Verf. tilgen und die Sache klarer zu machen suchen, damit ihn die Leser nicht in Verdacht ziehen, er kenne denn doch noch nicht so genau die Verhältnisse aller Tscherkessischen Dialekte, dass er sie gehörig von einander unterscheiden könnte. (Hier folgt im Berichte eine Ausstellung, die vom Verfasser gehörig berücksichtigt worden ist, weshalb sie auch ausgelassen wird, welches Verfahren wir ebenfalls in der Folge in ähnlichen Fällen beobachten wollen).

Sehr passend wird dem Lexikon eine kurze Grammatik auf 31 Seiten ⁹⁾ vorausgeschickt, die jedoch noch besser ihrem Zwecke entsprochen hätte, wenn der Verfasser mehr und schärfer in die Eigenthümlichkeiten der Sprache eingedrungen wäre, statt sie bloss aus dem Gesichtspunkte der russischen Grammatik zu betrachten, oder in ganz allgemeinen Definitionen sich aus-

zubreiten, die ausserdem im Anfange noch den Fehler einer schlechten und unlogischen Anordnung an sich tragen. Sollten nämlich überhaupt in der kurzen Skizze die hundertmal schon widerkauften Definitionen von Sprache, Wort, Sylbe, Grammatik angeführt werden, so wäre ihr eigentlicher Platz allenfalls an der Spitze der Grammatik selbst gewesen und nicht erst nach der absolvirten Lehre von den Buchstaben und Accenten.

In Hinsicht der Buchstaben sieht man schon aus der Vorrede, das trotz des sonst überhaupt beklagten Mangels an guten Rathgebern es doch in Betreff des Alphabets daran nicht gefehlt habe, und dass der Verfasser von Kennern (doch wol nur der Russischen Sprache) bewogen worden sei vorzugsweise das russische Alphabet zu adoptiren als «удовлетворительной во всѣхъ отношеніяхъ по полнотѣ и по разнообразію звуковъ своихъ» ¹⁰⁾. Auf solche Art, heisst es dann weiter, wird ein doppeltes Ziel erreicht, die Tscherkessen mit der russischen Sprache bekannt zu machen und das Erlernen der Tscherkessischen den Russen zu erleichtern! Wer sich mit mehreren Sprachen und mit ihren Alphabeten denkend beschäftigt hat, wird wissen, was er von so schiefen und einseitigen Motiven zu halten habe, und wird die relativen Vorzüge des russischen Alphabets würdigen können, ohne gegen dessen vielfache Mängel blind zu sein. Ich will hier weder jene noch diese besonders hervorheben, da ich mich in der Vorrede zu meiner Ossetischen Sprachlehre ¹¹⁾ darüber offen und erschöpfend ausgesprochen und durch mein eigenes Ossetisches Alphabet gezeigt zu haben glaube, wie man das russische auf andere Sprachen zweckmässig anwenden könne und solle, und zwar so, dass nicht allein die resp. Eingebornen und die Russen, sondern auch alle anderen Nationen zugleich den grossen Nutzen davon ziehen und die Sprache leichter, ja überhaupt mit der leichtesten Mühe und doch möglichst fehlerfrei erlernen können. Der Verfasser hat, wie sich nach dem oben Angeführten erwarten lässt, das russische Alphabet ganz vollständig wie es eben ist aufgenommen ¹²⁾, ohne zu bedenken, dass er dadurch überhaupt seinen Zweck verfehlen muss und das Erlernen der Sprache sowol für die Tscherkessen selbst als ausser ihnen für jeden andern als allenfalls die Russen, statt zu erleichtern, in hohem Grade erschweren wird. Wie jeder weiss, hat der Russe trotz der angepriesenen «полнота» seines Alphabets unter anderen gar kein *h*. Was thut also der Verfasser? Er lehrt bei dem vierten Buchstaben seines Russisch-Tscherkessischen Alphabets, dass *r* im Anfange der Wörter wie das französische *h* (aspirée) ausgesprochen werden müsse,

in der Mitte und am Ende hingegen wie das deutsche g, das doppelte g (rr) endlich im Anfange und am Ende wie das deutsche g und das französische h zusammen als ein Laut ¹³⁾, folglich ein einfacher (ein aspirirtes g), das mithin auch mit einem einfachen Buchstaben bezeichnet werden müsste. Nicht genug damit, auch das russische x soll wiederum ebenfalls und bloss wie das französische h aspirée ausgesprochen werden. Aus allem diesem müsste, abgesehen von dem Uebelstande, dass ein und derselbe Laut ganz unnöthiger und unnatürlicher Weise auf viele verschiedene Arten bezeichnet wird, nothwendig folgen, dass in der Tscherkessischen Sprache, welche dieses Werk eigentlich gelten soll, 1) dass g niemals im Anlaute, 2) h dagegen niemals im In- und Auslaute und endlich 3) das schärfere x überhaupt gar nicht vorkomme. Sollte dieses alles in der That sich so verhalten? Ich zweifle, obzwar ich nach eigenen Beobachtungen von den Tscherkessischen Sprachen eigentlich nur das Kabardinische kenne. Auch gesteht ja der Verfasser selbst in einer Note, dass das x wenigstens in seinem vermeintlichen neuen zusammengesetzten Buchstaben тх den russischen Laut beibehalte. — — — — Diese wenigen Beispiele mögen genügen um zu zeigen, wie leicht er den wichtigsten Theil der Elementarlehre in seiner neuen Sprachlehre genommen hat. Das Einzige, was er nöthig erachtet dem russischen Alphabete noch beizufügen, besteht in 4 neuen sogenannten двугласныя буквы, geschrieben: ѡа, ѡо, іе, юе und 3 sogenannten согласныя двугласныя: тл, пл und тх. Ob sie auch wiederum in solcher Fassung alle einmal nöthig wären? Ich zweifle abermals. Am curiosesten, wie eine der unbequemsten beim Schreiben, scheint doch die letzte von den schlechtweg sogenannten двугласныя буквы, das юе, zu sein, insofern sie nach der anderweitigen Bestimmung des Verfassers über die einzelnen Bestandtheile derselben als ѡо ausgesprochen werden müsste und also aus 2 ganzen Sylben bestände. Oder ist vielleicht yo (ѡо) als diphthongischer Laut damit gemeint, oder yö (ѡö) ¹⁴⁾? Ueberhaupt kommt es bei ähnlichen Vokalverbindungen darauf an, ob sie stets oder nur in gewissen Fällen Diphthongen bilden. Findet das erstere Statt, so kann der Leser in der Elementarlehre mit einigen Worten darüber ein für allemal belehrt werden, und es sind dann keine Haken oder andere beschwerende Zuthaten nöthig. Je einfacher je besser ist eine Hauptregel bei jeder Orthographie; nur muss sie freilich nicht auf Kosten der Vollständigkeit ausgeübt

werden, so dass eigenthümliche Modifikationen unzeichnet bleiben. Deshalb muss man selbst für solche, die eigentlich aus 2 Lauten zusammengesetzt zu sein scheinen, so einfache Zeichen oder Buchstaben als nur möglich zu erfinden suchen.

Wie der Verfasser das russische Alphabet unverändert zu dem seinigen gemacht hat, so ist auch oben schon angedeutet worden, dass er die grammatischen Formen mehr bloss vom russischen Gesichtspunkte aus betrachtet habe. Daher eben so viele und dieselben Casus als im Russischen, wogegen dieses und jenes Eigenthümliche unberücksichtigt oder doch wenigstens unerklärt bleibt, wie z. B., worin der Unterschied zwischen den doppelten Pluralendungen auf ыхъ und херъ besteht. Indess bekommt der Leser wenigstens eine allgemeine und oberflächliche, wenn gleich in manchem Einzelnen unrichtige, Idee von allen Redetheilen. Sie werden ganz nach dem Vorgange der russischen Grammatiken eingetheilt, und dem gemäss figuriren darunter auch Предлоги, wenn gleich dieser Name nur auf die Praefixe bei zusammengesetzten Verben zu beschränken ist und die Sprache sonst anstatt der eigentlichen Praepositionen nur Postpositionen darbietet — — — — .

Den gehalt- und umfangreichsten Theil des ganzen Werkes bildet das eigentliche Wörterbuch auf 319 Seiten ¹⁵⁾. Hier ist der Verfasser als guter praktischer Kenner der Sprache auf seinem rechten Felde, und, wenn man die mit dem Russischen Alphabete verknüpfte missgerathene Orthographie ausnimmt, wenig daran auszusetzen, zumal von einem Laien, wie ich es in Hinsicht des hier behandelten Dialektes bin. Das einzige, was bei mir Anstoss verursacht hat, sind einige Inkonssequenzen und Widersprüche, die ich im Wörterbuche im Vergleich mit der Grammatik bemerkt habe. So heisst in der letzten негодный деіе ¹⁶⁾, высокий ііне, нѣскольکو зауле; im Wörterbuche dagegen stehen denselben russischen Wörtern gegenüber 1) псамёне und псанёне ¹⁷⁾, 2) атоге, тляге, шхуо, кіягха ¹⁸⁾ und 3) теіоке ¹⁹⁾, anderer kleinerer Verschiedenheiten zu geschweigen, wie z. B. dass дерево, чей?, пикто, вижу, дѣлалъ und сдѣлался in der Grammatik чиггё, хёдый? ²⁰⁾, зійкхъ, се ²¹⁾ слаугуо, с'сзагга und се ²²⁾ хугге heissen, im Lexikon dagegen: чигге ²³⁾, хетій? ²⁴⁾, зикк ²⁵⁾, се слоугуо ²⁶⁾, с'сзага ²⁷⁾ und се хуге ²⁸⁾. Sind hier bei den ganz verschiedenen Wörtern etwa Unachtsamkeiten und Uebersetzungsfehler an der einen oder anderen Stelle, oder

rühren die Divergenzen von verschiedenen Dialekten her? — Von den in der Grammatik gelegentlich angeführten Wörtern sind im Wörterbuche *мальчикъ* und *этотъ* ganz vergessen ²⁹⁾. — — — — — Einige von diesen und ähnlichen Fehlern mögen nun vielleicht durch das Verschulden des Abschreibers des ursprünglichen Manuscriptes entstanden sein; um so sorgfältiger muss aber der Verfasser selbst die Abschrift revidiren. — — — — — Sonst ist die allgemeine innere Einrichtung des Wörterbuches sehr gut und verständig, und dasselbe in 3 Kolumnen getheilt, von welchen die 1. das russische Wort, die 2. das entsprechende Tscherkessische oder auch mehrere solche, und endlich die 3. Kolumne die französische Uebersetzung enthält. Bei jedem russischen Worte in der ersten Kolumne ist durch Abbreviationen seine grammatische Beschaffenheit bemerkt und bei den Verben zugleich auch der Infinitiv angegeben nebst der Konjugation, zu welcher das entsprechende Tscherkessische Wort in der zweiten Kolumne gehört. Hier ist wiederum bei den Verben stets die erste Person vom Praesens Indicativi, vom Praeteritum und Futurum nebst dem Imperativ und Infinitiv mit aufgeführt, wenn das Verbum in allen jenen Tempora und Modi gebraucht wird, oder auch wird im widrigen Falle bemerkt, welche Form namentlich fehlt. Wegen Raumersparniss wäre vielleicht genug, wenn alles das in solcher Ausführlichkeit nur bei unregelmässigen Verben geschähe, weil bei den regelmässigen die Endungen sich von selbst verstehen, sobald angegeben ist, zu welcher Konjugation das Wort gehört. Unbedingt zu billigen ist es, dass Zusammensetzungen stets gleichfalls durch Abbreviation angedeutet sind, und zugleich auf das einfache Wurzelverbum verwiesen wird. Bei Wörtern, deren Gebrauch im Vergleich mit dem Russischen durch irgend eine besondere Eigenthümlichkeit sich auszeichnet, sind gewöhnlich ein paar erläuternde Beispiele hinzugesetzt, was ebenfalls nur gelobt werden kann, so wie der Umstand, dass der fremde Ursprung vieler entlehnten Wörter besonders bezeichnet wird, wenn auch die stehende Formel für solche Fälle т. с. л. d. h. *Татарское слово* nicht immer streng buchstäblich zu nehmen ist, indem manche solcher Wörter eigentlich und ursprünglich auch aus dem Türkischen, Arabischen und Persischen herkommen.

Was endlich das Russische in diesem Werke überhaupt anbelangt, so scheint es nicht immer ganz korrekt zu sein, weshalb der Verfasser wohl thäte, wenn er sein Manuscript von einem literaten Russen durchsehen und in Hinsicht der russischen Sprache verbessern liesse. Hoffentlich würde dadurch auch der Vortrag an Klarheit

und Verständlichkeit nur gewinnen können, statt dessen dass er jetzt, und besonders in der Vorrede, oft sehr schleppend und schwerfällig ist, so dass man zuweilen nicht recht weiss, was der Verfasser eigentlich gemeint hat. Zum Belege möge folgende Periode dienen: «Бесленевцы, происходя родомъ отъ Кабардинцевъ, но отдѣлившись отъ нихъ и будучи по топографическому ихъ положенію въ сношеніяхъ частыхъ и близкихъ съ Церкесами, измѣнили нарѣчіе свое, и составляютъ если можно сказать средину между Кабардинскимъ и общимъ Черкесскимъ нарѣчіями, который единодушно всеми племенами Адиге признанъ лучшимъ и пріятнѣйшимъ для слуха языкомъ». Worauf bezieht sich nun hier des Verfassers Meinung nach das relative Pronomen «который» und somit die ganze Schlussbehauptung der Periode, auf die Beslenejvsche Mundart oder auf «общее Черкесское нарѣчіе»? ³⁰⁾ Dem Kontexte nach sollte man glauben, dass es sich auf das unmittelbar Vorhergehende, also auf die sogenannte allgemeine Tscherkessische Mundart beziehe, wenn gleich die masculine Pronominalendung sich eben so wenig mit der einen als mit der anderen verträgt; doch scheint aus einer anderen gleichfalls dunklen und verwickelten Periode auf der folgenden Seite hervorzugehen, dass der Verfasser nicht die sogenannte allgemeine Tscherkessische, sondern im Gegentheile die Beslenejvsche Mundart im Sinne gehabt habe. Es heisst nämlich in Bezug darauf, dass der Kabardinische Dialekt nach dem Dafürhalten Einiger die eigentliche Tscherkessische Ursprache sei: «Въ такомъ случаѣ можно сказать, что Кабардинское нарѣчіе состоитъ къ Черкесскому въ такомъ отношеніи какъ Славянской языкъ къ Русскому, основывая мнѣніе свое на томъ (какъ выше означено), что въ общемъ Черкесскомъ нарѣчій звуки менѣе сложены и по этому самому для слуха пріятнѣе, что признается и самими горцами въ отношеніи къ Бесленевскому нарѣчію, которое есть некоторымъ образомъ упрощенный Кабардинскій языкъ» ³¹⁾.

Ich habe mich mit aller Offenheit auch über die Schattenseiten dieses Werkes ausgesprochen, weil ich es mit dessen Verfasser gut meine und zu der Vervollkommenheit seiner auch jetzt schon sehr verdienstlichen Arbeit gerne etwas beitragen wollte. Möchten nun meine Rathschläge und Winke nicht zu spät kommen und geneigte Beherzigung finden! Geschieht diess, so wird sein Werk unbedingt der Oeffentlichkeit übergeben werden können und als ein sehr nützliches und wichtiges auch in weiteren Kreisen mit gebührender allgemeiner Anerkennung aufgenommen werden ³²⁾.

NOTEN ZUM OBIGEN BERICHTE.

1) Diese Anmerkung ist auch in der That von dem Verfasser in so weit beachtet worden, dass er in dem gedruckten Werke (S. IV der Vorrede) die *Ubych* vom Verzeichnisse der eigentlichen tscherkessischen Stämme gestrichen hat.

2) Hiergegen schreibt mir Herr L'huillier in einem privaten Briefe namentlich: „Что касается до Абадзеховъ, то могу положительно удостоверить, что они принадлежать къ племени Адигскому, и что кромѣ языка Адигскаго, другого не имѣютъ. Въ этомъ я убѣдился потому, что долго находился между ними, и потому что имѣлъ продолжительныя сношенія съ ихъ Старшинами,“ das heisst: „Was die Abadzechen anbelangt, so kann ich bestimmt versichern, dass sie zu dem Adigischen Stamme gehören, und dass sie ausser der Adigischen (d. h. Tscherkessischen) keine andere Sprache besitzen. Davon bin ich überzeugt, weil ich mich lange unter ihnen aufgehalten, und in fortwährenden Verbindungen mit ihren Aeltesten gestanden habe.“ Da ich mich solcher Vortheile nicht rühmen kann, so wage ich es auch nicht den in meinem Berichte erhobenen Widerspruch gegen die tscherkessische Herkunft der Abadzechen weiter geltend zu machen, und vermuthet daher, dass bei den Aufklärungen über die Ausdehnung und Eintheilung der Tscherkessenstämme, auf die ich mich berufen habe, ein gegenseitiges Missverständniss obgewaltet haben möge, was um so leichter geschehen konnte, als das Gebiet der vom Verf. (S. V) unter der Rubrik: „Абхазскаго происхожденія“ aufgezählten Völkerschaften auf der beim Generalstabe des abgesonderten Kaukasischen Corps im Jahr 1854 herausgegebenen Карта Кавказскаго края съ пограничными землями unter dem allgemeinen Namen Абадза inbegriffen sind, der auch für den der Абедзехъ oder Абадзехъ gerade die Wurzel bildet, und dieser letztere Name also, nach der tscherkessischen Sprache aufgefasst, eben so gut von den Abadzechen als von den Bewohnern der Abadza oder den auch sogenannten Abazinen (Абазинцы) verstanden werden kann. Zur Beleuchtung des Missverständnisses dient auch folgende Notiz aus den Papieren meines gewesenen Gewährsmannes, des gedachten eingeborenen Kabardiners, auf die ich nun bei genauerer Durchsicht meiner Kollektaneen über die Kaukasischen Völkerstämme gestossen bin: „die Abaziner, welche sich selbst Ossen oder Opsen nennen, werden von einigen zu den Atyche (Adige) gezählt, sind aber eines ganz anderen Stammes, mit eigenthümlicher Sprache, die doch nunmehr fast vergessen und gegen die von ihnen mit einigen Veränderungen gesprochene Atychische vertauscht ist.“ — Uebrigens ist meine frühere hiermit aufgehobene Anmerkung in Bezug auf die Abadzechen die einzige überhaupt, gegen welche Herr L'huillier protestirt hat. In Betreff aller anderen heisst es selbst am Ende der gedruckten Vorrede (S. X f.): „Замѣчанія, сдѣланныя на трудъ мой, я принялъ съ величайшею благодарностію, и старался исправить указанныя ошибки при напечатаніи словаря. Между тѣмъ сочиненіе мое было одобрено ученымъ его цѣнителемъ и отзывъ объ немъ г. Академика послужилъ къ истинному поощренію моихъ трудовъ. Замѣчанія же его о формѣ расположенія грамматики и русскаго алфавита, принятаго мною для оной, я при всемъ убѣжденіи въ правильности ихъ, теперь

къ сожалѣнію, по обстоятельствамъ вовсе отъ меня независимымъ, принять въ руководство не могу. Впрочемъ, при первой возможности, я займусь передѣлкою словаря, и тогда не премину исполнить наставленія и истинно основательныя замѣчанія глубоко уважаемаго мною г. Академика Шерена“. Das ist deutsch: „Die zu meiner Arbeit gemachten Anmerkungen habe ich mit der grössten Dankbarkeit aufgenommen und mich bemüht die angezeigten Fehler bei dem Abdruck des Lexikons zu berichtigen. Indess wurde mein Werk von dem gelehrten Recensenten desselben gebilligt*), und das Gutachten des Herrn Akademikers diente mir zur wahrhaften Aufmunterung für meine Mühe. Seine Anmerkungen aber über die Form der Anordnung in der Grammatik und des von mir dafür angenommenen russischen Alphabets kann ich, bei aller Ueberzeugung von ihrer Richtigkeit, jetzt, wegen Umstände, die von mir ganz und gar nicht abhängen, leider nicht zur Richtschnur nehmen. Uebrigens werde ich, sobald es mir nur möglich wird, mich mit der Umarbeitung des Lexikons beschäftigen, und dann nicht unterlassen die Anweisungen des von mir hoch geschätzten Herrn Akademikers Sjögren in Ausführung zu bringen“. Ganz gut und edel gedacht, aber wenigstens bis dahin hätte er auch den zur Zeit ganz unangemessenen und bei Lesern, welche die wahre Sachlage nicht kennen, mich sowohl als die Akademie blossstellenden Zusatz: „одобренный Императорскою С. Петербургскою Академіею наукъ“ auf dem Titelblatte seines jetzt gedruckten Werkes aufsparen können und sollen.

3) Im Drucke ist die Apposition: „или Адирскій“ ausgelassen, dadurch aber und durch einige andere unbedeutende Aenderungen ist die gerügte Unklarheit noch nicht gänzlich beseitigt.

4) Jetzt nur noch 8, seitdem der Verfasser, wie wir in der Note 1) gesehen haben, die *Ubych* aus dem allgemeinen Verzeichnisse ausgeschlossen.

5) Jetzt im Drucke S. V.

6) Jetzt „нѣкоторыя сосѣдственныя губерніи отличаются между собою въ разговорѣ.“

7) Jetzt im Drucke S. VII.

8) Jetzt ist hier noch hinzugefügt: „— какъ выше сказано —“ d. h. „wie oben gesagt worden“; allein durch diesen Zusatz wird ja der erhobene Widerspruch nur noch um so greller, da vorher (S. VI) gerade das Gegentheil behauptet ist. Und eben jenes Gegentheil wird ja vom Verfasser selbst S. VII in der übrigens an einem unrechten Ort zu einer Periode, wohin sie durchaus nicht gehört, gerathene Note *) bestätigt, indem darin einige Beispiele von solchen „оттѣнки“ bei den Bseduchen namentlich angeführt werden. — Mit jenem auffallenden Widerspruche mag der Leser des gedruckten Werkes nun auch vergleichen, was S. V f. und VIII von dem Verhältnisse des Kabardinischen Dialektes zu den anderen auseinandergesetzt ist.

*) Richtig, aber doch nur mit der Bedingung, dass der Verfasser vor der Veröffentlichung seines Werkes dasselbe noch einmal revidire und wenigstens theilweise umarbeite, zu welchem Behufe ich eben ausdrücklich mich verpflichtet erklärte meine Anmerkungen zur geneigten Beachtung des Verfassers mitzutheilen. S. oben den Eingang meines Berichtes mit dem Schlusse desselben verglichen.

